

werden nach wie vor alle Neuigkeiten auf ihrem Gebiet und oft darüber hinaus zur Ansicht verlangen, auch wenn der Sortimentler mehr als ahnt, daß eine Kauflust gar nicht vorliegt. Er unterzieht sich der Arbeit, die, wie ich schon andeutete, sehr oft ohne Lohn bleibt, hat für das Hin- und Herfenden durchaus nicht unerhebliche Spesen und bekommt dazu noch seitens der Verleger Vorwürfe mit schmeichelhaften Komplimenten über Interessenlosigkeit und geschäftlichen Stumpfsinn.

Wie recht hatte ich, als ich im Jahre 1905 meine Broschüre gegen die Genossenschaft Deutscher Tonsezer betitelte: Die Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht. Eine Gefahr für das gesamte deutsche Konzertleben, für den Musikhandel und den Komponisten!

## Die Festfeier zum 200 jährigen Jubiläum der Nicolaischen Buchhandlung Borstell & Reimarus am 3. Mai 1913.

Geschildert von A. V. Prager.

200 Jahre, eine Zeit, die die Lebensspanne jedes Menschen bedeutend überträgt und von der sich eine Vorstellung zu machen deshalb sehr schwer ist! Nur nach der Zeit seines eigenen Lebens kann man sich ungefähr den Zeitraum vorstellen, der 200 Jahre umfaßt. Was ändert sich nicht alles in einer so langen Zeit, und wie hat namentlich Berlin sich gewandelt von der Kleinstadt zur Weltstadt, aus engen Verhältnissen sind weltumfassende geworden, und auch die Firma Nicolaische Buchhandlung hat diesen Wandlungen sich anpassen müssen. Schwer ist es und selten zugleich, eine Firma über 200 Jahre aufrechtzuerhalten, und noch schwerer ist es, eine solche Firma mit den neuen Verhältnissen Schritt halten zu lassen. Der alte Nicolai, der Schriftsteller und Buchhändler, der Freund Lessings und Moses Mendelssohns, war, wenn auch nicht der eigentliche Begründer, sondern erst der dritte Inhaber der Firma, doch derjenige, der der Firma ihren Weltruf verschafft hat und der die starken Quadern dieses Baus gefügt hat, der 200 Jahre überdauern sollte und der heute noch fest und kraftvoll dasteht. Freilich war dies nicht immer so. 150 Jahre nach der Gründung übernahm Fritz Borstell das Sortiment, nachdem die Nicolaische Buchhandlung sich in Verlag und Sortiment getrennt hatte. Auch der Verlag blüht noch heute, und seine Inhaber, die Herren R. und E. Stricker haben es verstanden, sich den veränderten Bedingungen anzuschmiegen. Das Sortiment, das Fritz Borstell 1863, also vor nunmehr 50 Jahren übernahm, war total heruntergekommen, und die Festschrift, die Dora Dunder im Auftrage des jetzigen Inhabers der Firma, Fritz Borstell, veröffentlicht hat, bringt hierfür drastische Beispiele. »Am 17. Januar 1863 hatte Borstell das Geschäft übernommen. Vom 19.—24. Januar ist eine Bareinnahme von 11 Thaler 6 Groschen und 3 Pfennig zu verzeichnen, das bedeutet eine Summe von M 33.63\*). Als Kuriosum seien zwei Ankledepuppen zu 2 Groschen, ein Figurentheater zu 6 Groschen, 1 Duzend Humboldtfebern zu 4 Groschen erwähnt.«

Ich habe soeben die Festschrift erwähnt. In knapper, aber alles Wesentliche vorführender Form hat die Verfasserin in anschaulicher Weise ein fesselndes Bild der zwei Jahrhunderte gegeben, die die Firma durchlebt hat, und diese Festschrift wird ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des deutschen Buchhandels bleiben, auch lange nachdem die Festfeiern vertauscht sind. Die Ausstattung der Festschrift ist eine musterhafte; in einer klaren Fraktur gedruckt, in Quartformat und mit den Bildnissen der bisherigen Inhaber der Nicolaischen Buchhandlung, ferner den Abbildungen des alten und des neuen Geschäftshauses geschmückt, bildet sie nicht nur für die Festteilnehmer eine

\*) Diese Umrechnung dürfte nicht ganz genau sein, es sind zweifellos sogenannte »gute« Groschen gemeint (1 Thlr. = 24 g. Groschen), wie auch aus den folgenden Ausführungen hervorgeht. Danach wären 11 Thlr. 6 gr. 3 s = 33 M 77½ s.

dauernde schöne Erinnerung. Die beigegebenen Bellagen, zum Teil in Faksimile, bringen die Dokumente zur Geschichte der Firma, und es geht aus ihnen hervor, daß ihr eigentlicher Ursprung noch viele Jahre weiter als 1713 zurückliegt und nachweislich bis auf den 3. Mai 1682 zurückgeführt werden kann.

Die Festfeier, die der jetzige Inhaber der Firma, Fritz Borstell, veranstaltet hat, gliederte sich in drei Teile, eine Nicolai-Gedenkfeier am Mittag des 3. Mai im alten Nicolaihaufe, ein Jubiläumsfestmahl am Abend desselben Tages im Kaiserhof und eine Feier für das Personal am 6. Mai im Künstlerhaus.

Ich muß mich darauf beschränken, über die zwei ersten Teile, denen ich beigewohnt habe, zu berichten\*).

Am Mittag um 12 Uhr fand eine Nicolai-Gedenkfeier im Nicolai-Haufe, Brüderstraße 13, statt. Eröffnet wurde sie mit einem Harmoniumvortrag, einer Orgelfantasia: Lobe den Herrn, die Herr Hermann Proge vollendet vortrug. Ebenso wurde die Feier durch Gesang, den die Solistenvereinigung des Lessingmuseums, und einige Solovorträge, die Herr Dr. Deutsch vortrug, verherrlicht. Um die Ausführungen der Solistenvereinigung machte sich neben dem Leiter, Herrn Leopold, eine junge Dame, die Tochter unseres früheren Kollegen Krüger i. Fa. A. Haack, sehr verdient, deren wohlgebildeter und mächtiger Sopran die Hörer zu lautem Beifall hinriß.

Den Festvortrag hielt Herr Pfarrer Dr. Karl Anner: »Friedrich Nicolais Lebensstil«, der in formvollendeter und wohlklingender Sprache den Nachweis zu führen versuchte, daß, obwohl Nicolais ganze Lebensführung eines Stils vollkommen zu entbehren scheine, doch sich ein solcher nachweisen ließe. Wenn die Ausführungen des Redners auch dem Kenner der Verhältnisse nicht allzu viel Neues brachten, so waren sie doch in dieser Beleuchtung vielen neu und allen interessant.

Nach der Feier fand noch eine Besichtigung des Körnerzimmers statt. Die ganze Feier in den altertümlichen Patrizierräumen des Nicolaischen Hauses war auf den wohlthuenden Geist abgestimmt, der dem früheren Berliner Leben eignete, als es noch keine elektrischen Bahnen und Autos gab und das Leben sich in einer weniger aufstrebenden und hastenden Weise abspielte.

Das Festmahl fand am Abend in den schönen Räumen des Kaiserhofes statt. Schon kurz nach 7 Uhr flutete eine große Menge von Damen und Herren durch die Räume, und noch vor 8 Uhr ordnete sie sich in dem Saal, in dem 6 reich geschmückte Tafeln einen Vorgesmack von den Genüssen gaben, die der Gäste warteten.

Etwa 120 Personen, Damen wie Herren, hatten sich zur Festfeier zusammengefunden, und es herrschte von Anfang an ein warmer Ton in dem kleinen Kreise; war doch ein großer Teil der Eingeladenen schon von früher miteinander bekannt und befreundet, so daß jedes Mitglied der Tafelrunde den Eindruck hatte, in einer Familie, nicht unter Fremden zu sein.

Als Ehrengäste waren der Einladung gefolgt:

Stadt Berlin: in Vertretung des Oberbürgermeisters: Geheimer Regierungsrat Dr. Michaelis, Stadtschulrat — Finanzministerium in Vertretung: Geheimer Ober-Finanzrat Dr. Schroeder, vortrag. Rat im Finanzministerium — Landwirtschaftsministerium in Vertretung: Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Holz, vortragender Rat im Ministerium — Reichsmarineamt in Vertretung: Kapitän zur See Vöhlein, Vorstand des Nachrichtenbureaus — Kgl. Kriegsakademie: Generalleutnant Czjellenz, Direktor der Kriegs-Akademie von Gündell — Kultusministerium in Vertretung: Geheimer Ober-Regierungsrat Professor Dr. Pallat — Handelsministerium in Vertretung: Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. von Seefeld, vortrag. Rat im Ministerium — Ältesten der Kaufmannschaft in Vertretung: Vizepräsident Stadtrat Dr. Weigert — Berliner Handelskammer: Geh. Komm.-Rat Dr. Louis Ravené, II. Vizepräsident — Börsenverein der Deutschen Buchhändler: Kommerzienrat Sie-

\*) Ein kurzer Bericht über die Feier für das Personal wird in einer der nächsten Nummern zum Abdruck gelangen. Red.

(Fortsetzung auf Seite 5289.)